Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 11

Artikel: Der erste Kinotheater-Bau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und das ist nur eins — wenn auch wohl das hauptfächliche Moment, das dem dramatischen Dichter für das Betätigung seiner Begabung erichließt.

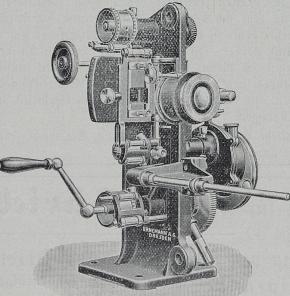


Der erste Kinotheater-Ban.

Um Nollendorfplat in Berlin wird in den nächsten Ta= gen ein Kino eröffnet, das nicht, wie seither üblich, in mehr oder minder geschickt umgebauten Räumen untergebracht sein wird, sondern wohl zum erstenmal in Deutschland ein eigens und richtiges Theater gebaut befommen hat. Es dürfte damit ein neues Kapitel in der Baukunst: die Kino: architektur, anheben, und es ist erfreulich, feststellen zu fönnen, daß dieser Auftakt mit einem künstlerisch vollende= große Bühnenhaus, das wir eben entstehen sahen, entbehrt

die Freien Volksbühnen in Berlin und Wien gegenwär= tig eigene Schauspielhäuser erhalten, ift der Mann, der Wilm ein gang neues, überaus ergiebiges Gebiet für die diesem ersten Kinotheater vorbildliche Form gegeben hat. Die Aufgabe an fich ist ja einfach. Außer dem Zugangs= raum, der Eingangshalle, der Operationszelle und einer Art Bühnenrahmen für die weiße Flimmerfläche, den Gin= und Ausgängen, bedarf es keiner Räumlickkeiten, die den Grundriß komplizieren könnten. Wenn das Grundstück wie hier einigermaßen gerade geschnitten ift, so würde ein einfacher Rubus entstehen, der architektonisch in gute Form zu bringen wäre. Eine Erschwerung der Aufgabe, oder wenn man will, ein reizvoll neuartiges Problem wäre die Erfenntnis, daß hier ein ganzes Haus nur aus Mauer= flächen ohne jede Fensterunterbrechung zu gestalten wäre. Was sollen im Kino noch die Fenster, wo jeder von außen einfallende Lichtstrahl lediglich als Störung empfunden werden muß? Kaufmann hat sehr geschickt diese charakte= ristische Eigentümlichkeit des Kinotheaters zu betonen ge= wußt. Er gliedert die Seitenwände in ganz leichter Pro= filierung durch fünf Deffnungen, aus denen als eigent= ten Bauwerk gemacht wird. Manches große und gang lich starker Akzent je eine Plastik von Franz Metzner herausspringt. In der Vorderfront zieht er zwischen den bei= leider der Qualitäten, die hier ein feinfühliger Baumeister den Gingängen die Kassenhalle in einem leichten Dval her= erreicht hat. Oscar Kaufmann, Erbauer des Berliner aus, das mit einem famofen Tangfries nach oben seinen Hebbel- und des Bremerhavener Stadttheaters, von dem Abschluß findet. Die darüber entstehende Nische füllt eine

dicinali Stahlprojektor Impera



erfüllt in Konstruktion und Leistungen restlos die höchsten Erwartungen und gilt daher auch bei erfahrenen Fachleuten als die vollkommenste Theatermaschine der Gegenwart! — Ein besseres Kinotheater ohne "Imperator" ist kaum noch zu denken! — Verlangen Sie unverbindlich unsere ausführliche reich illustrierte Kinohauptpreisliste und Kostenanschläge. Haben Sie sich erst über die Konstruktion informiert und die vielen Vorzüge erkannt, die unser Apparat bietet, so kaufen Sie nur noch einen Imperator.

Ernemann-Kinos erhielten auf der Internat. Kino-Ausstellung Wien 1912 als höchste Auszeichnung Große Goldene Medaille!

Größte Fabrik des Kontinents für den Bau kinematographischer Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate

Heinrich Ernemann A.-G. Paris und Dresden 281.

Engrosniederlage und Verkauf für die deutsche Schweiz:

Co., Bahnhofstrasse 40, Zürich.

ebenfalls von Metzner geschaffene sitzende Figur. Den Abschluß nach den Seiten zu bringen zwei schmale, bis zum First durchlaufende bunte Glasfenster, die von innen er= leuchtet, allerlei Figuren und Szenen zeigen, wie fie der Film an den Augen vorübertanzen läßt. Dieser einfachen Alarheit gegenüber hat das Dach eine bewegtere Kontur und einen grünen Anstrich erhalten. Im Zuschanerraum, der 800 Personen faßt, spürt man in gleichem Maße die feste Hand des Architekten, der sich seiner Wirkunger bewußt ist und auch ohne die in den Kinos sonst üblichen Harlefinaden auszukommen weiß. Die Brüftung des verdeckten Orchesters, die flare Kurve des weit vorgezogenen Ranges — das alles gibt es schon in diesem Lientopp —, aparte Holztreppen, die zu diesem Ranggeschoß emporführen, amüfante Beleuchtungsförper an der Decke, ein lebhaft profilierter Bühnenrahmen und als Beiwerl ein bißchen bunt ausgemalte plastische Ornamentik, das alles gibt diesem mahrhaft intimen Theaterraum die heitere Leben= digkeit. Rein Zweifel, in diesem ersten Kinotheater ist ein Bühnenhäuschen entstanden, so vornehm, so gefällig und so fultiviert, wie man es in unsern Großstadtstraßen öfter sehen möchte. Man mag zu der Filmerei stehen wie man will: mit solch einer wohlgeratenen Architektur muß sie moralische Eroberungen machen.



Kinematograph und Wirte.

In einem Londoner Brief der "Hamburger Nachrich= ten" heißt es: "Das vielgeschmähte Kinema hat auch seine guten Seiten. Hier hat es entschieden einen wohltätigen Einfluß auf die - Trunksucht ausgeübt. Viele Menschen, deren einzige Erholung, deren einziges Amüsement früher

im Besuch der Wirtshäuser, der Bars bestand, gehen jetzt in die Lichtspiele, wo sie für wenige Pennies stundenlang sitzen können. Der Erfolg davon ist eine Abnahme der Trunksucht."

Die "Schweizerische Wartezeitung", die, wenn nicht ge= rade die bösen "Abstinenzfanatiker" etwas auf dem Kerb= holz haben, stets so sehr um das Wohl der Nation besorgt ist und das Ariegsbeil wider die "Kinematographenseuche" schwingt — natürlich um Gotteswillen nur aus Gründen der Moral — mag sich diese Zeilen einrahmen lassen.

Dem Wirteorgan geht es besonders auf die Nerven, Sache gar zu leicht!

daß die Kinos sich nun auch daran machen, "die Wirkungen des Alkohols vorzuführen." In der letzten Nummer findet fich darüber folgende geschmackvoll abgefaßte Rlage:

"Mord und Todichlag, Säuferwahnsinn, Irrenhaus und alle diese Dinge, die so schön in das Moritatenpro= gramm der Kinotheater passen, werden nun auf Anregung der enragiertesten Antialkoholiker auch von den geduldigen Films reproduziert, d. h. von bezahlten Darstellern min= dester Sorte vorgemimt, resp. vorgetäuscht. Und da gibt es nun immer noch Wirte, die, wie man allerorts und täglich sehen kann, diese ihre Todseinde und Konkurrenten in ihrem Bestreben unterstützen, indem sie - man sollte es nicht für möglich halten! — noch immer die anrüchigen, auf die schlechtesten Instinkte des Pöbels spekulierenden Plakate der Kinotheater in ihren Lokalen aufhängen. Man ist wirklich versucht, angesichts solcher Burschtigkeit auszu= rufen: "Herr, vergieb ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun!" Die Leser unseres Blattes aber sollten im Gegenteil endlich wiffen, daß es Ehrensache für sie ist, nicht Hand dazu zu bieten, die mit den Anti-Alfoholikern erster Ordnung gehenden Kinos augenfällig zu unterstützen.

Traurig genug, wenn sie es tropdem — eines spendier= ten Freibilletts wegen! — tun. Ein Wirt, der draußen beim Eingang den Mitgliederschild des Schweizer. Wirte= vereins angeschlagen hat, und drin im Lokal die Kinopla= fate duldet, gehört nicht zu unsern Mitkämpfern und beweist, daß ihm das Verständnis für die hier nun schon mehr= mals behandelte Kinematographenfrage einfach abgeht. Wer ihre Wichtigkeit aber erfaßt hat, der kann unmöglich mehr gute Miene zum bosen Lichtspiel dieser volksvergiftenden Kinobuden machen und befolgt die Losung unseres Bereins, die schon in verschiedenen Seftionen ein freudiges Echo erweckt hat: Hinaus mit den Kino-Plakaten!"

Den Freund des Kinos amüssiert dieser pathetische Er= guß, den man schlechterdings auch eine Entgleisung nennen fönnte. Wenn die Plakate der Kinotheater wirklich auf die "schlechtesten Instinkte des Pöbels" spekulieren, ja, warum regt sich denn die "Wirtezeitung eigentlich auf? Verkehrt denn in den Lokalen der Mitglieder des Wirte= vereins Pöbel? Ift das der Fall, dann ift die verehrte Kollegin im Recht, wenn aber nicht, dann müssen die "Schauerhelgen" doch im Sinne der Abschreckungstheorie wirfen, und dann ist es doch gerade ein Verdienst, sie her= auszuhängen.

Mehr Logik, liebe Wirtezeitung, Sie machen uns die

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion Zürich - 40 Bahnhofstraße 40 ———

Leih-Institut für Projektionsbilder Ankertigung von Reklame- und Titel-Projektionsbilder Diapositiven, schwarz und in seinster sarbiger Aussührung

Spezialität Cransformatoren mit höchstem Rugeffekt für Kinematographen

Kataloge gratis! -